

„Einheit in den deutschen liturgischen Texten“

Josef Könn und die Übersetzung des Ordo missae von 1929

von *Angelus A. Häußling OSB*

Aus: Archiv für Liturgiewissenschaft 22 (1981), S. [124]-128.

„EINHEIT IN DEN DEUTSCHEN LITURGISCHEN TEXTEN“

Josef Könn und die Übersetzung des Ordo missae von 1929

Abt Urbanus Bomm OSB
gewidmet.

In der Möglichkeit, die Eucharistie mitzufeiern, waren in den Jahrzehnten vor dem Konzil die Gläubigen des deutschen Sprachgebietes vor den anderen Sprachgebieten schon bald bevorzugt: etwa vom Jahre 1930 an lag ihnen in den meistgebrauchten Volksausgaben der Text des Ordo missae in einer einheitlichen Übersetzung vor. Die Literatur zur Geschichte der Liturgischen Erneuerung führt dieses Faktum zwar an, weiß auch das Verdienst des Kölner Pfarrers Josef KÖNN zu nennen, dem diese Einheit zu verdanken sei, versagt aber, wenn es gilt, den genauen Hergang aufzuzeigen,¹ an dessen Ende die deutsche Einheitsübersetzung der „gleichbleibenden Teile der heiligen Messe“ – so die seinerzeitige Formulierung – steht, ein Text, der in den drei wichtigen Jahrzehnten des Dritten Reiches, des 2. Weltkrieges, der Nachkriegszeit bis nach dem 2. Vatikanischen Konzil (genau: bis 1967) die gläubige Mentalität unzähliger katholischer Christen deutscher Sprache führte und prägte.

Es ist noch zu früh, detailliert die interessante Geschichte zu schreiben, wie es zur Könnischen Einheitsübersetzung kam.² Hier soll zunächst nur in zwei Punkten eindeutige Klarheit geschaffen werden: wann genau entstand in Absprache um Pfarrer Könn der so lange benutzte, vielvertraute Text? und: wer zeichnete für die Textfassung verantwortlich?³

Josef KÖNN (1876–1960),⁴ seit 1925 bis zu seinem Tode Pfarrer der Basilika von

¹ Als ein Beispiel: F. KOLBE, *Die liturgische Bewegung*. Aschaffenburg 1964 (Der Christ in der Welt 9,4) 56 nennt eine unrichtige Jahreszahl, nämlich (wie viele andere auch) 1928 (dazu u. Anm. 8).

² Das uns vorliegende Archivgut enthält auch einige unerfreuliche Details (allerdings nicht mit den hier zu nennenden Personen verbunden), deren Publikation noch verfrüht scheint.

³ Wir stützen uns im Folgenden vor allem auf Niederschriften von Abt Urbanus BOMM OSB, Maria Laach, dem einzigen noch lebenden Teilnehmer der Kölner Konferenz von 1929; in Einzelheiten erteilte uns U. Bomm mündliche Auskünfte. Die Niederschriften sind im Archiv der Abtei Maria Laach verwahrt (II A 214); dem Archivar, Emmanuel v. Severus OSB, sei für die Möglichkeit der Einsichtnahme und Auswertung gedankt. Im einzelnen wird auf diese Archivalien nicht mehr verwiesen. – Diese Studie steht im Zusammenhang einer Bibliographierung der deutschsprachigen Übersetzungen des Missale, die fast abgeschlossen vorliegt; auf deren Manuskript wird hier mit „Bibliographie“ und (vorläufiger) Nr. verwiesen.

⁴ Über ihn s. A. KOLPING, *Josef Könn. 1876–1960. Pfarrer an St. Aposteln in Köln*. Münster 1970; vgl. in diesem Bd. S. 190f, Nr. 218.

den heiligen Aposteln in der Kölner Innenstadt, war von 1924 an mit der Herausgabe eines neuen Kölner Diözesangebetsbuches beauftragt.⁵ Als wacher, der Erneuerung der Seelsorge aus Bibel und Liturgie zugewandter Großstadtpfarrer, dessen Gesichtsfeld ins Weite ging, erkannte er die Notwendigkeit einer einheitlichen Übersetzung wenigstens jener Texte, die in der Eucharistiefeier von allen Gläubigen gesprochen werden konnten und sollten. Nur dann war ja ein gemeinsames Beten möglich. Diese einheitliche Übersetzung mußte dann aber auch in allen Gebetbüchern erscheinen, in denen Meßtexte zum Gebrauche der Gläubigen enthalten waren. Die hierzu wichtigsten Bücher waren die überdiözesan verbreiteten Übersetzungen des Missale. Aussicht auf durchschlagenden Erfolg bestand nur, wenn die Herausgeber der Meßbuchübersetzungen gewonnen werden konnten. Die Persönlichkeit, die mittels Klugheit, Geduld, Zielstrebigkeit, auch Selbstlosigkeit⁶ und nicht zuletzt eigenem Ansehen die Aufgabe angehen konnte, war eben dieser Kölner Pfarrer Josef Könn.

1928 hatte die von ihm präsierte Kommission, in stetem Kontakt mit Urbanus BOMM OSB, Maria Laach, dem Bearbeiter des „Volksmeßbuches“,⁷ eine eigene Übersetzung des Ordo missae abgeschlossen.⁸ Die Jugendverbandszentrale in Düsseldorf unter Ludwig WOLKER⁹ sowie Pius PARSCH OC in Klosterneuburg¹⁰ waren für einen einheitlichen Text über die Grenzen des Bistums hinaus schon gewonnen. Doch alles mußte unvollständig bleiben, wenn nicht das Schottsche

⁵ Dazu KOLPING 71 f.; J. HACKER, *Die Messe in den deutschen Diözesan-Gesang- und Gebetbüchern von der Aufklärungszeit bis zur Gegenwart*. München 1950 (MThS.S 1) 25 u. ö.

⁶ Für Könn gilt selbst, was er am 18. Juni 1928 an U. Bomm schrieb: „Es wäre für das ganze liturgische Apostolat ein außerordentlicher Vorteil, wenn wir zu einem einheitlichen Meßtext kämen; darum bitte ich Sie von ganzem Herzen, das Letzte und Aeusserste an Demut und Selbstverleugnung bei der Behandlung der Frage aufzubringen.“ S. dazu Anm. 16.

⁷ Könn war 1925 der Anreger zur Schaffung des „Volksmeßbuches“ und stellte die Verbindung zwischen seinem eigenen Verleger Benziger, Einsiedeln-Köln, und der Abtei Maria Laach her; dort beauftragte Abt Ildefons HERWEGEN OSB (1874–1946, Abt seit 1913) U. Bomm OSB mit der Arbeit; s. U. BOMM, *Aus der Geschichte des Volksmeßbuches*, in: *Festschrift zum fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum von Oskar Bettschart*. Zürich 1951, (23–29) 24; KOLPING 61 f.

⁸ Dieser für Köln vorbereitete Text, der im Verlag Bachem, Köln, auch im Druck erschien (Bibliographie Nr. 1097, vgl. auch Anm. 22), und die ihn bearbeitende Kommission (unter Könns Vorsitz) werden in der Literatur oft mit dem Einheitstext und der diesen besprechenden Konferenz verwechselt; so offenkundig auch KOLPING 71.

⁹ Ludwig WOLKER (1887–1955), seit 1926 Generalpräses des Katholischen Jungmännerverbandes mit Sitz in Düsseldorf, hatte einen wesentlichen Anteil an der Breitenwirkung der Liturgischen Erneuerung, weil er aus innerer Überzeugung deren Anliegen in die Jugendseelsorge übernahm und mittels seines organisatorischen Geschicks und seiner Überzeugungskraft auch durchsetzte; s. J. WAGNER, *In memoriam Ludwig Wolker*, in: LJ 5. 1955, 13 f.; F. HENRICH, *Die Bünde katholischer Jugendbewegung. Ihre Bedeutung für die liturgische und eucharistische Erneuerung*. München 1968, vor allem 326 f., 398 u. ö. (s. Register s.v. Wolker).

¹⁰ Dieser hatte auf seiner Deutschlandreise vom 23. 4. bis 10. 5. 1929 auch Könn besucht (N. HÖSLINGER in: *Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung*. Hg. von N. HÖSLINGER u. Th. MAAS-EWERD. Klosterneuburg 1979, 51) und durch seine (Falsch-) Meldung, „Schott“ habe eine neue Übersetzung vorbereitet, die „Einheitsübersetzung“ werden solle (Brief F. BETTSCHART, Benziger-Verlag Köln, vom 3. 5. 1929 an U. Bomm), die entscheidende Aktivität Könns ausgelöst.

Meßbuch,¹¹ damals betreut von Pius BIHLMAYER OSB in Beuron,¹² mitmachte.

Daß dies schließlich gelang, erscheint als das persönliche Verdienst von Josef Könn. Einerseits war er in den Abteien Beuron¹³ und Maria Laach¹⁴ hoch angesehen; sein Wort hatte dort Gewicht. Andererseits wußte er, daß Herausgeber und noch mehr der Verlag des „Schott“ nur gewonnen werden konnten, wenn deren eigene Textvorlage zur Grundlage der endgültigen Formulierung erklärt würde.¹⁵ Des einsichtigen Verständnisses von Urbanus Bomm war er sicher,¹⁶ und den anderen Interessenten, vor allem Pius Parsch, ging es überhaupt mehr um die Tatsache der textlichen Einheit als um die allseitig anerkannte Perfektion der gewählten Wiedergabe des Originals.

Termingründe spitzten im Frühsommer 1929 die Situation fast dramatisch zu: Das Kölner Diözesangebetsbuch sollte in Druck – mit welcher Übersetzung des *Ordo missae* denn endlich? Eine Neuauflage des „Volksmeßbuches“ stand abrufbereit – welche Übersetzung des *Ordo missae* jetzt denn? Und „Schott“ plante, das wußte man,¹⁷ eine „Chormesse“ in hoher Auflagenzahl.

Könn war um der Sache willen zu einer erneuten, der dritten, Revision seines Textes bereit und konnte auch Urbanus Bomm gewinnen, einerseits noch einmal das Manuskript zu ändern und den schon begonnenen Satz seines „Volksmeßbuches“ zurückzurufen. Pius Bihlmeyer OSB wurde ein Entwurf vorgelegt, der nichts anderes war als die (neue), freilich hier und da modifizierte, Schottsche

¹¹ Anselm SCHOTT OSB, geboren 1843 in Stauffeneck in Württemberg, 1892 Mitglied der Gründungsgruppe der wiederbesiedelten Abtei Maria Laach, dort 1896 gestorben und begraben, hatte 1883 im Verlag Herder, Freiburg/Breisgau, zum Gebrauch der Laien eine Übersetzung des *Missale Romanum* herausgebracht. Die Autorenrechte verblieben bei der Erzabtei Beuron. Etwa seit 1910 wird „der Schott“ das weitestverbreitete Gebetbuch in den Händen der deutschsprachigen Katholiken, zunächst vor allem der Akademiker, erst seit Ende der zwanziger Jahre, dank neugeschaffener Ausgaben (Trennung von „Schott 1“ und „Schott 2“, dazu „Volks-Schott“ u. ä.) auch unter allen Kirchgängern. Vgl. dazu Bibliographie Nr. 447–846.

¹² Pius BIHLMAYER OSB (1876–1931), vielfältig, auch schriftstellerisch, tätig (s. a. folgende Anm.), betreute seit Sommer 1918 die Ausgaben des Schottschen Meßbuches. Unter seiner Schriftleitung erfolgte der im ganzen bis 1962 maßgebende Ausbau dieses Laienmeßbuches und der Durchbruch zur Massenverbreitung. Die Hauptausgabe („Schott 2“) wurde unter ihm zweimal neu gestaltet (22. Auflage 1921: Biographie Nr. 468, und 34. Auflage 1929: Bibliographie Nr. 477; blieb dann satzgleich bis 1961). – Zur Bibliographie: J. UTTENWEILER, *Ein Leben für die Liturgie und aus der Liturgie. Zum Heimgang P. Pius Bihlmeyers, gest. 19. Mai 1931*, in: BiLi 5. 1930/31, 469–473; S. MAYER, *Beuroner Bibliographie*. Beuron 1963, 30–33.

¹³ Zur fraglichen Zeit war Beuron in Köln präsent durch seinen Prior und Kantor Dominikus JOHNER, der Professor an der Musikhochschule in Köln war; dessen Vertreter als Kantor in Beuron war Pius Bihlmeyer.

¹⁴ Dies bezeugt ein umfangreicher Briefwechsel mit dem Abt von Maria Laach, Ildefons HERWEGEN.

¹⁵ Nachweislich wenigstens zweimal leistete Könn „gute Dienste“, um zwischen „Schott“ und „Volksmeßbuch“ anstehende Probleme auszuräumen. Er konnte darum aus Personen- und Sachkenntnis realistisch urteilen.

¹⁶ Vgl. den Brief Könn an U. Bomm vom 22. 6. 1928 im Zusammenhang mit dem in Anm. 6 zitierten Brief: „Bei der ganzen Gebetbuchbearbeitung habe ich viele Enttäuschungen und Bitterkeiten erlebt, aber Sie haben mir heute eine Stunde des Trostes und der Freude bereitet, weil sie so selbstlos auf alle Vorschläge eingegangen sind.“

¹⁷ S. o. Anm. 10, ferner Hinweise in der Korrespondenz P. Bihlmeyer – U. Bomm.

Übersetzung,¹⁸ und diese sollte in einer gemeinsamen Konferenz bei Könn noch besprochen werden. Bihlmeyer konnte darum nichts anderes mehr als von vornherein feststellen, daß er sich „in vielen Punkten . . . anschließe, [nur] an einigen Stellen auf Entgegenkommen wohl rechnen“ dürfe.¹⁹

Zum 13. Juni 1929, nachmittags, lädt Könn in sein Pfarrhaus ein.²⁰ Es nehmen an der Konferenz außer Könn selbst teil: Pius Bihlmeyer für den „Schott“, Urbanus Bomm für das „Volksmeßbuch“, Ludwig Wolker und Heinrich HORSTMANN SJ²¹ für die Jugendverbandszentrale in Düsseldorf, Josef KRAMP SJ als persönlich Geladener,²² ebenso Heinrich SAEDLER,²³ „und andere“, deren Namen Urbanus Bomm in unseren Quellen seinerzeit nicht als wichtig erachtete. „Wir haben uns auf eine Fassung geeinigt, über die wir 7 Stunden beraten haben.“ So wenige Tage danach der teilnehmende Urbanus Bomm.²⁴ Demnach wäre die Konferenz, zu deren Beginn um halb 3 Uhr geladen war, am Abend des 13. Juni zu Ende gewesen.²⁵ Es scheint aber, daß am Vormittag des 14. Juni noch einige Nachträge besprochen wurden.²⁶

Selbst anspruchsvolle Dekrete der Ritenkongregation haben nicht einen solchen Erfolg gezeitigt wie diese private Besprechung. Urbanus Bomm legte wenige Wochen später schon die neuen Ausgaben seines „Volksmeßbuches“ mit dem

¹⁸ Brief von U. Bomm an P. Bihlmeyer vom 23. 5. 1929.

¹⁹ Briefkarte vom 3. 6. 1929 an Könn, mittels derer Bihlmeyer „nach Rücksprache mit dem Hochw. H. Erzabt“ (Raphael WALZER von Beuron) seine Teilnahme an der Besprechung mitteilt. Das Düsseldorfer Jugendhaus (L. Wolker) hatte schon am 1. 6. 1929 zugesagt.

²⁰ Brief an U. Bomm vom 4. 6. 1929, inhaltsgleich an die anderen Geladenen.

²¹ Heinrich HORSTMANN SJ (1885–1972); sein autobiographischer Lebensbericht *Fünffmal 30. Oktober*, in: *Sturm und Steuer. Organ des Carl-Mosterts-Kreises*, 1971, Nr. 1 und 2; er war Schriftleiter u. a. (seit 1925) der bekannten Jugendzeitschrift *Am Scheidewege* und (ab der 6. Auflage 1925) von *Im Dienste des Herrn. Gebetbuch für die männliche Jugend* (zuletzt 180. Tsd. 1950) sowie des Meßdienerbüchleins *Heiliger Dienst* (zuletzt 23. Auflage 1965). Wichtig sein Aufsatz: *Ein Kapitel über Beten und Gebetbücher der Jungmänner*, in: *Korrespondenzbl. für kath. Jugendpräses* 31. 1927, 181–186; darin 185f über Könn als Autor eines Jugendgebetbuches und vor allem 183 der Hinweis auf „das immer größer werdende Vielerlei der Übersetzungen“ der Meßtexte, das sich in der Jugendseelsorge hemmend auswirken muß; s. F. HENRICH (s. Anm. 9) 398 u. ö. (s. Register s.v. *Horstmann*).

²² Joseph KRAMP SJ (1886–1940) arbeitete als einer der ersten Jesuiten (u. a. in Aufsätzen in *StZ*, aber auch als Autor in der von Abt Ildefons Herwegen herausgegebenen Reihe *Ecclesia orans*) in der liturgischen Erneuerung mit; er war Autor des vor allem im „Bund „Neudeutschland““ seit 1924 verbreiteten Textbüchleins der Gemeinschaftsmesse *Missa* (Bibliographie Nr. 987–989), dessen 3. Auflage den von J. Könn für das neue Kölner Diözesangebetbuch vorbereiteten Text (s. o. bei Anm. 8) übernommen hatte, wegen des Vorzuges, „daß wir auf diese Weise dem von so vielen Seiten erwünschten Ziele einer Einheit in den deutschen liturgischen Texten einen Schritt näher kommen“ (ebd. 9, Vorwort, datiert Weihnachten 1928; daraus der Titel dieses Aufsatzes). Weitere Auflagen sind, wohl zugunsten von L. Wolkers *Kirchengebet* (s. dazu bei Anm. 28) nicht mehr erschienen. Zu Kramp s. F. HENRICH (s. Anm. 9) 190–197.

²³ Dr. phil. Heinrich SAEDLER, Pfarrer in Kalkum, den KOLPING 71 als „Germanisten“ anführt, war ein Mitarbeiter Könns am Kölner Diözesangebetbuch.

²⁴ Laut Niederschrift von U. Bomm vom 4. 7. 1929.

²⁵ Mündliche Mitteilung von U. Bomm.

²⁶ Wenn Th. SCHNITZLER, *Niederlagen und Vorwärtsdrängen des deutschen Einheitsgebetbuches*, in: *LJ* 13. 1963, (193–202) 194 die Konferenz „von Mittag bis 2 Uhr mitternachts“ dauern läßt, ist das sicher unrichtig.

Einheitstext vor.²⁷ Ludwig Wolker verbreitete ihn von 1930 an und schließlich millionenfach mit seinem „Kirchengebet“.²⁸ Anfang 1930 erschien bei Herder „Schotts Chormesse“ mit dem Vorwort von Pius Bihlmeyer, das den neuen Text vorstellte und ihn als „nun auch für alle Ausgaben der Meßbücher von P. Anselm Schott maßgebend“ einführte, eine Ankündigung, die der Verlag freilich nur zögernd einlöste.²⁹ Josef Könn selbst konnte Anfang April 1930 das neue Kölner Diözesangebetbuch herausbringen, das erste dieser Art mit dem künftig geltenden Text.³⁰ Und Pius Parsch hatte von vornherein zugesagt, diesen Text, gleich wie er ausfalle, zu übernehmen; die Neuauflagen seiner „Meßtexte“ verbreiteten ihn fortan vielhunderttausendfach.³¹ Der Durchbruch war fraglos gelungen. Es brauchte die Generalreform eines Konzils, die Textfassung abzulösen, die Josef Könn erreicht hatte.³²

Dieses Kapitel Liturgiegeschichte ist in mancher Hinsicht lehrreich. Vor allem aber ist ermutigend zu sehen, was auch in der Geschichte der Kirche ein einzelner, ohne Amt und Machtmittel, nur aus dem Sachgehorsam, der zum inneren Auftrag wird, von „verständigen Brüdern“³³ unterstützt, Bedeutsames, so Vielen Nützliches und Heilsames, erreichen kann.

²⁷ S. Bibliographie Nr. 1023; 1040f und 1020.

²⁸ S. Bibliographie Nr. 1129–1135.

²⁹ Z. B. in „Schott 1“ ab 3. Auflage 1930 (Bibliographie Nr. 545), in „Schott 2“ ab 36. Auflage 1932 (Bibliographie Nr. 479; zu „Schotts Chormesse“ ebd. Nr. 674).

³⁰ Begleitbrief Könnns an Abt Ildefons Herwegen OSB, Maria Laach, vom 9. 4. 1930 zu einem der ersten Widmungsexemplare. – Es mußte Könn sehr treffen, daß der Verlag Bachem, um der Konkurrenz der Volksmeßbücher zu begegnen, ab 1938 dem Kölner Diözesangebetbuch einen Meßbuchanhang beigab, der den Ordo missae neu (und problematisch genug) übersetzte (Bibliographie Nr. 1188ff; vgl. KOLPING 72). Über die daraus erwachsene Kontroverse ist bei späterer Gelegenheit zu referieren.

³¹ S. Bibliographie Nr. 976–981.

³² Die 1940 berufene Liturgische Kommission des Liturgischen Referates der Fuldaer Bischofskonferenz übernahm den Könnnschen Text als künftig kirchenamtliche Fassung; vgl. *Die einheitlichen Gebete der deutschen Bistümer und die Einheitslieder*. Hg. vom Liturgischen Institut. Köln 1950 (Bibliographie Nr. 1273), darin Vorwort von Th. SCHNITZLER. Über einen späteren Versuch einer Neuübersetzung innerhalb der genannten Kommission s. B. KLEINHEYER, *Zur Übersetzung des Canon Romanus unter der Leitung J. A. Jungmanns*, in: J. A. Jungmann. *Ein Leben für Liturgie und Kerygma*. Hg. von Balth. FISCHER u. H. B. MEYER. Innsbruck 1975, 98–101; es handelt sich um *Neue deutsche Übersetzung des Kanons. Ein Vorschlag der Liturgischen Kommission*, in: LJ 2. 1952, 135–139 (Bibliographie Nr. 1274).

³³ Altabt Urbanus Bomm, den diese Zeilen ehren wollen, wird sich hier des Wortes vom „utilis frater“ in der Regel des hl. Benedikt (7,18) erinnern.